

H I V Nachrichten

Nr. 12

Köln, September 1998

Kurzmeldungen

Der genetische Code des **Syphilis**-Erregers wurde geknackt. Damit steigen auch wieder Hoffnungen, einen Impfstoff gegen die sexuell übertragbare Krankheit entwickeln zu können. Bisher ist relativ wenig über den Syphilis-Erreger bekannt. Neben der Hoffnung auf einen Impfstoff besteht nun auch die Möglichkeit, diagnostische Methoden zur Feststellung einer Syphilis-Infektion zu verbessern. (NYT17798)

Mit weltweit 1,7 Milliarden Infizierten und jährlich 3 Millionen Toten ist **Tuberkulose** noch immer die am häufigsten zum Tod führende Infektionskrankheit. Auch bei HIV-Infizierten ist Tbc eine häufige Koinfektion. Viele Stämme des Tbc-Erregers sind inzwischen gegen die herkömmlichen Antibiotika resistent geworden. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Infektionsbiologie haben einen gentechnisch verbesserten Impfstoff entwickelt. Gemeinsam mit den us-amerikanischen Gesundheitsbehörden soll der Impfstoff in den nächsten Monaten in Tierversuchen erprobt werden. (sp33)

Kann eine **gleichzeitige Infektion** mit **HIV** und **Hepatitis-C** (HCV) den Verlauf der HIV-Infektion beeinflussen? Bereits früher wurden Vermutungen geäußert, durch eine Koinfektion könne der Krankheitsverlauf beschleunigt und die Sterblichkeit höher sein. In einer Studie an iv-Drogengebrauchern wurde dies in Edinburgh untersucht. Die Forscher kamen zu dem Schluß, daß eine gleichzeitige Infektion mit HCV den Verlauf der HIV-Infektion nicht beeinflusse. (EurJGastroenterolHepatol 10:485-489) Zu HCV vgl. auch HIV Nachrichten Nr. 10/11 sowie Artikel auf Seiten 3 & 4 dieser Ausgabe.

Welchen Einfluß haben **Vitamine** auf den Verlauf der HIV-Infektion und die Übertragung von HIV von der Mutter auf das Kind? Wissenschaftler der Harvard School of Public Health analysierten Studien zum Einsatz der Vitamine A, B, C, D und E bei HIV. Eine Reihe von Studien zeige einen schützenden Effekt hinsichtlich eines Fortschreitens des Krankheitsverlaufs. Für Vitamin A belegten Studien auch einen günstigen Einfluß auf die Mutter-Kind-Übertragung von HIV. Kontrollierte Studien seien erforderlich. Vitamin A, wie auch andere Vitamine, könne evtl. eine kostengünstige Therapiemöglichkeit darstellen. (Epidemiology 7/98 Vol.9 No.4 P457)

Mit der Bedeutung von Vitaminen bei HIV-Infektion und ihren Einsatzmöglichkeiten beschäftigt sich auch die Broschüre "Mikronährstoffe contra Immunschwäche", die Thomas Jopp mit Unterstützung des Pharmakonzerns Hoffmann-LaRoche verfaßt hat.

Die **US**-Einwanderungsbehörden herausfordern und die Einreisebestimmungen verändern will ein Neuseeländer. Trotz **Einreiseverbots** reiste der HIV-positive Christopher Arnesen in die USA ein. Aufgrund seines 30jährigen früheren Aufenthalts in den USA will er seine Rechte aus Sozialversicherungen geltend machen. Eine Gruppe von Rechtsanwälten begleitete ihn zu den Einwanderungsbehörden am Flughafen von San Francisco. Trotz des Einreiseverbots für HIV-Positive, das 1993 sogar Bundesgesetz wurde, erhielt er eine zunächst bis Mitte August befristete Aufenthaltsgenehmigung. Arnesen hofft, in dieser Zeit seine Rechte gerichtlich geltend machen zu können. Die Einreisebehörden verließ er mit einem Koffer beschriftet mit den Worten "**Loathsome, Contagious & Proud**" (Ekelerregend, ansteckend und stolz; die HIV-Infektion gehört in den USA zu den 'loathsome and contagious diseases', aufgrund derer eine Einreise in die USA gemäß Gesetz verweigert werden muß). (aegis5898)

Ein 26jähriger **Amateurfußballer** verklagt in Australien die Amateurfußball-Liga vor einem Anti-Diskriminierungs-Gericht. Die Liga hatte ihn von der Teilnahme an Wettbewerben aufgrund seines positiven HIV-Status ausgeschlossen. (sma5898)

Homosexualität widerspreche der **biblischen Lehre**, zu dieser "Einsicht" kam Anfang August die Mehrheit anglikanischer Bischöfe aus aller Welt. Seit Jahrzehnten galt gerade die anglikanische Kirche als liberal und offen; in vielen amerikanischen und britischen Diözesen gab es schwule Priester, schwule Trauungen in anglikanischen Kirchen. Bei der diesjährigen Weltversammlung anglikanischer Bischöfe (die alle 10 Jahre stattfindet) stimmten jedoch 526 von 596 Bischöfen für eine Verurteilung der Homosexualität. (FR7898)

Alternative Heilmethode? Senioren, die **regelmäßig beten**, haben einer us-amerikanischen Untersuchung zufolge erheblich niedrigeren Blutdruck als nichtreligiöse Altersgenossen. (epd/taz13898)

Gesundheitsgefahr durch **Kondome**? Die Zeitschrift Öko-Test hat in ihrer Juni-Ausgabe Kon-

dome getestet. Überraschendes Ergebnis: viele Kondome enthalten krebserregende Stoffe wie z.B. Nitrosamine. Sechs Fabrikate bewertete Öko-Test als empfehlenswert, darunter auch HT-Spezial (sowie Beate Uhse Condom Gold, Ceylor Gold, Durex Gefühlsecht, Durex Avanti (latexfrei), Manix Infini, Secura Gold und das einzige Kondom für Frauen, Femidom (latexfrei)).

Doch **Fusion**? In Börsenkreisen halten sich Gerüchte, gegen Ende des Jahres werde es doch noch zu einer Fusion der beiden Pharmariesen **Glaxo-Wellcome** und **Smith-Kline Beecham** kommen. Die bereits für Anfang des Jahres angekündigte Fusion war zunächst gescheitert, wie aus Wirtschaftskreisen zu hören war überwiegend aufgrund persönlicher Differenzen zwischen den beiden Vorstandsvorsitzenden. Der Chemieriese Bayer hingegen will sich am Fusionsfieber nicht beteiligen und nach Aussagen von Bayer-Chef Schneider "in den nächsten Jahren allein bleiben". Damit dementierte er auch Spekulationen, Bayer sei an einer eventuellen Übernahme des Konkurrenten Hoechst interessiert.

Eine erste längerdauernde klinische Studie mit dem **Fusion-Inhibitor T-20** von Trimeris in Kombination mit Protease-Hemmern hat im August in den USA begonnen. Bisher wurde T-20 nur in einer kurzen 14tägigen Studie untersucht. In der jetzigen Studie wird T-20 mit einer kleinen Pumpe verabreicht, die unter die Haut implantiert wird. Untersucht werden verschiedene Dosierungen; inzwischen ist jedoch auch klar, daß eine Resistenzenentwicklung von HIV gegen T-20 möglich ist.

Einige Positive, die Nukleosid-Analoga wie z.B. AZT, 3TC, d4T, ddC oder ddl nehmen, entwickeln erhöhte **Laktat**werte im Blut sowie eine Leberverfettung (Laktatacidose). Diese relativ seltene Komplikation kann zu Erschöpfung, Verwirrtheit und in schlimmen Fällen Koma führen. Einem us-amerikanischen Ärzteteam zufolge kann diese Komplikation bei einigen Patienten aus der Kombination von Nebenwirkungen der Medikamente, Vitamin-B2-Mangel und verminderter Aktivität einiger Enzyme resultieren und in einigen Fällen mit zusätzlicher Einnahme von Vitamin B2 behoben werden. Da insbesondere die Vitamine des B-Komplexes jedoch tendenziell zusammen wirken, kann eine Gabe eines Vitamin-B-Komplex-Präparats sinnvoller sein. (lancet/ catie4898)

Hall of Memory

Virtuelles Gedenken – das Internet hat wieder ein neues Geschäftsfeld möglich gemacht. Oder nur eine Form zeitgemäßen Gedenkens? Unter der Internetadresse www.hall-of-memory.com hat eine Frankfurter Marketing-Agentur eine Totengedenkstätte im Internet eröffnet. Für einen Preis ab 398,- DM (für garantiert 30 Jahre) sind Gedenkeinträge für Verstorbene möglich, auch Nachrufe, Bilder, Ton und ausführliche Biographien, selbst eine kondolierende Email an die Hinterbliebenen.

HEPATITIS C – "Jahrhundertseuche" oder nur eine Viruserkrankung mehr?

Die Hepatitis-C-Infektion wird heute meist durch "Zufall" entdeckt, lange nach der Infektion und be-

Sekt oder Sirup?

Die Firma Abbott ist bislang nicht durch eine besonders gute Kooperation mit der Community hervorgetreten, sieht man von Einzelbeispielen ab. Anders als andere Hersteller von antiretroviralen Substanzen hatte es Abbott wohl bislang nicht nötig, Compliance-Probleme beim Endverbraucher (den Patienten) mit einer Vielzahl von patientenunterstützenden Maßnahmen zu begleiten. Entsprechend waren keine Kommunikationskanäle etabliert, und so dauerte es konsequenterweise lange, bis Abbott Deutschland Patienten und Selbsthilfeorganisationen einigermaßen flächendeckend informierte.

Am Montag, den 27. Juli, hatte Abbott USA die Herstellungsschwierigkeiten mit Ritonavir-Kapseln bekanntgegeben. Am Dienstag erschienen in Europa die ersten Meldungen via Internet; die Nachrichtenagentur Reuters vermeldete die Produktionsschwierigkeiten in einer Pressemeldung. Auf Nachfrage reagierte Abbott Deutschland am Mittwoch, wobei sich in einem Telefonat mit Frau Glaser in Wiesbaden kaum Klarheit ergab. Auf die Frage, ob es eine Telefonhotline geben wird, war die Antwort, dies sei noch unklar. Zu diesem Zeitpunkt war im Internet in einer Presseerklärung von Abbott Chicago bereits eine Wiesbadener Nummer (49-6122) 58-2087 gelistet. Ein Brief, der Ärzte, Apotheker und Patienten informierte, erreichte die Adressaten in der Regel nicht vor Sonnabend, den 1.8., nicht selten aber auch erst zu Beginn der nächsten Woche. Am Sonntag abend, 22.00 Uhr, hatten weder die deutschen Internetangebote HIVNET.de oder HIV-online.de die Nachricht gepostet. Das Informationsmanagement in einer Situation, wo unfreiwillig der weltweit größte Feldversuch zur Compliance beginnt, war insuffizient.

Warum wurde in Deutschland nicht bereits am Dienstag, den 28.7., eine Presseerklärung veröffentlicht? Warum wurden die Lagerungshinweise geändert, und was macht man bei Temperaturen über 30° Celsius? Auf diese Fragen gibt es bis heute von der Firma keine zufriedenstellenden Antworten. Die Tips, die es hier gibt, stammen aus Community-Zeitschriften (z.B. ATN), nicht von Ärzten oder Apothekern. Auf der Website gibt's mittlerweile den Tip, bei Fragen den Arzt aufzusuchen, aber unter der Frage „Zahlt Abbott den Arztbesuch?“ wird in demselben Dokument vorsichtshalber behauptet: „Der Wechsel von Norvir Kapseln zur Lösung verlangt eigentlich keinen Arztbesuch.“ Und entgegen ursprünglichen Aussagen von Abbott USA trat bei Norvir-Kapseln bereits Ende Juli (und nicht erst Mitte August) ein Nachschubproblem auf, das sogar wichtige klinische Studien betraf.

Das alles ist unklar, widersprüchlich und unerfreulich, weil man letztlich erneut das Gefühl haben muß, daß es dieser Firma eigentlich egal ist, wie die Patienten mit ihren Produkten abseits von rein medizinischen Fragestellungen klar kommen. So darf's nicht weitergehen.

Norvir-Esser aller Länder, vereinigt Euch!

Stephan Dressler

reits in einem chronischen Stadium. Sie verläuft in ca. 95 % "anikterisch" (ohne Gelbsucht), also "subklinisch" und asymptomatisch; in den ersten Jahren treten kaum Symptome auf, sieht man von einer gewissen Müdigkeit ab, die aber vielfach anderen Umständen zugeschrieben wird.

Unser körpereigenes Immunsystem ist auch bei der Bekämpfung des Hepatitis C Virus, nicht nur bei HIV, oftmals überfordert. In ca. 60-80 % aller Fälle kommt es nach der Infektion zu einem chronischen Verlauf. Etwa 20 % dieser chronischen Verläufe entwickeln im Verlauf von 20 bis 40 Jahren eine virusbedingte kleinknotige Zirrhose (Umwandlung des Lebergewebes) und in weiterer Folge kann auf der Basis dieser Zirrhose ein Leberzellkarzinom (Leberkrebs) entstehen. Bis zu 50 % der Fälle werden durch extrahepatische Manifestationen und abnorme Immunreaktionen kompliziert.

Dennoch gilt: Die Infektion mit dem Hepatitis C-Virus (HCV) muß nicht unbedingt zu schweren Krankheitssymptomen führen, da der Verlauf der Hepatitis C langsam ist, die Infektion also nur langsam fortschreitet und dadurch - vielleicht erst nach Jahrzehnten (s.u.) - auftretende Folgen "oft gar nicht mehr erlebt werden". Eine positive HCV-Diagnose bedeutet somit nicht gleichzeitig drastische Auswirkungen auf Lebensqualität und Lebensumstände.

Was passiert?

Nur in den wenigsten Fällen kommt es nach Infektion zu eindeutigen Symptomen einer Gelbsucht (Hepatitis), wie Gelbfärbung der Haut, verbunden mit Fieber, Schwäche, Müdigkeit oder Durchfall. Erst Wochen bis Monate nach Infektion gelingt es dem Körper, eigene Antikörper gegen das Hepatitis-C-Virus zu bilden. Viele Infizierte registrieren überhaupt keine Symptome, haben keine körperlichen Beschwerden, sprich: die Infektion bleibt unbemerkt.

Bei der Diagnose "chronische Hepatitis C", die durch eine Virustiterbestimmung abgesichert werden soll, treten meist nur unspezifische Symptome wie Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Gelenkschmerzen, Druck- oder Spannungsgefühl im Oberbauch (rechts!) sowie evtl. Gewichtsverlust auf. Betroffene sollten sich regelmäßig, etwa alle 6-12 Monate, einer Verlaufskontrolle unterziehen, da etwa 20 bis 40 Jahre nach Infektion Leberzirrhose, Leberkarzinom und ein Leberversagen auftreten können.

Bei HIV/HCV-Doppelinfektionen deutet einiges darauf hin, daß die Progression zu AIDS beschleunigt werden kann; bei einer gut dokumentierten Gruppe von Blutern mit Doppelinfektion wurde eine erheblich höhere Leberzirrhoserate und eine deutliche Progression zum Leberversagen festgestellt.

Infektiosität von Blut

Die Übertragung erfolgt meist durch Blut- und Blutprodukte, dennoch ist die Hepatitis C auch eine STD, also auch eine durch Geschlechtsverkehr übertragbare Erkrankung. Bis zur Einführung der

Testung von Blutkonserven waren rund 90 % der Posttransfusionshepatitiden durch HCV bedingt. Derzeit schätzen Blutspendedienste dieses Risiko auf 1:20.000 bis 1:40.000, bedingt durch das "diagnostische Fenster".

Auch sind Infektionen bei oder durch Dialyse, Endoskopie, blutende Zahnarztbehandlungen, Akupunktur, kontaminierte Geräte durch mangelnde Einhaltung der Hygienemaßnahmen, Mani- und Pediküre, Tätowierungen, Beschneidung, Piercing, gemeinsamen Gebrauch von Drogenbestecken etc. beschrieben worden. Das Risiko, eine Infektion durch eine Nadelstichverletzung zu akquirieren wird in der Literatur mit 0-6 % angegeben, jedenfalls aber deutlich geringer als mit Hepatitis B.

Infektiosität von Sexualverkehr:

Geschlechtsverkehr gilt an und für sich als wenig gefährlich, sieht man von der Ansteckung durch Frau auf Mann während der Zyklusblutungen ab. Beim Geschlechtsverkehr, und vor allem bei Menschen mit häufig wechselnden Partnern (Populationen mit deutlich höherem Risikoverhalten) bestehen höhere Risiken, wie Studien aus US-amerikanischen STD-Kliniken belegen:

- die durchschnittliche Prävalenz von HCV (entspricht dem durchschnittlichen Vorkommen von Antikörpern gegen Hepatitis C-Virus) unter homosexuellen Männern liegt bei 3 % (mit einem Schwankungsbereich von 1 % bis 18 % - das somit sehr häufige Vorkommen von 18 % HCV-Trägern fand man bei einer Studie an einer STD-Klinik in Baltimore);
- verschiedene Arbeiten haben gezeigt, daß mit einem Anstieg der Sexualpartner auch ein Anstieg der HCV-Positivität einhergeht; ebenso besteht eine Verbindung von erhöhter HCV-Positivität in Kombination mit häufigem Partnerwechsel OHNE Kondomgebrauch;
- bei heterosexuellen Patienten einer US-Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten fand man eine durchschnittliche Prävalenz von 4 % (1-10 %); eine Übertragung Mutter auf Kind ist möglich, das Risiko wird mit etwa 5 % angegeben;
- bei Prostituierten beträgt die Prävalenz etwa 6 % mit einem Schwankungsbereich von 1-19 %.

Generell ist anzumerken, daß das Risiko eine HCV-Infektion über Sexualkontakte zu bekommen zwar klein, aber vorhanden ist. Präventivmaßnahmen müssen individuell getroffen werden. Regelmäßiger Kondomgebrauch, in Verbindung mit unblutigen Sexualpraktiken, bietet sicherlich auch bei dieser Viruserkrankung einen größtmöglichen Schutz. Die Information des Partners, die Vermeidung des Kontaktes mit Körperflüssigkeiten und die Reduktion der Sexualpartner stellen weitere Alternativen dar.

Verbreitung

Das Hepatitis C Virus ist weltweit verbreitet. Die WHO spricht von ca. 100 Millionen infizierten Menschen weltweit. In Europa liegen die Schätzungen bei ca. 0,5 % bis 2 % der Gesamtbevölke-

Die Zahlenangaben hier bei uns sind national sehr unterschiedlich, in Südeuropa etwa gibt es eine wesentlich höhere Durchseuchungsrate als im Norden.

Da es erst seit 1991 Tests für HCV gibt, kam es davor hauptsächlich durch Blutkonserven, Plasmapräparate (Transfusionshepatitis), aber auch beim Plasmaspenden und der Dialyse zur Übertragung. Heute gelten die meisten Blutprodukte als sicher; seit Einführung von Virusinaktivierungs- und Virusabreicherungsverfahren als Konsequenz der HIV-Infektionen in den frühen 80er Jahren, seit Anwendung der Polymerase-Kettenreaktionsuntersuchung (PCR) im Plasmabereich und im Blutspendewesen konnten eine Vielzahl von Infektionen im medizinisch-therapeutischen Bereich verhindert werden.

Therapie

Das ständig mutierende Virus und wahrscheinlich mitentscheidend die unterschiedlichen Genotypen gestalten eine Therapie schwierig. Derzeit gibt es einzig die Möglichkeit einer Interferontherapie, die wiederum maximal in 25 % der Fälle erfolgversprechend ist. Eine Studie mit Interferon und Ribavirin, also auch eine Kombinationstherapie, wird derzeit durchgeführt.

Abhängig ist der Therapieerfolg hauptsächlich von der Zeitspanne zwischen Infektion und Therapie. Als wichtige begleitende Maßnahmen können angeführt werden:

- Alkohol vermeiden
- Streß mindern (auch in der Freizeit)
- Ernährung adaptieren (keine Diät erforderlich)
- "bewußter" leben, Ruhephasen einplanen

Allgemeines

Bei blutenden Verletzungen vorsichtig agieren, Einweghandschuhe anziehen, erst Desinfektion dann Reinigung! Für Personen im gleichen Haushalt gilt die Regel, den gemeinsamen Gebrauch von Zahnbürsten und Rasierklingen zu vermeiden. Allgemeine Hygienemaßnahmen sind einzuhalten, Kondomgebrauch und Safer Sex- Praktiken sind individuell anzuraten.

Keine Gefahr besteht beim gemeinsamen Gebrauch von Gläsern, Geschirr und Besteck sowie der Bettwäsche und Handtücher (wenn keine offenen Wunden vorhanden sind). Gesonderte Reinigung ist nicht erforderlich. Am Arbeitsplatz und im Freundeskreis besteht üblicherweise keine Gefahr einer Übertragung.

Dr. med. Hubert K. Hartl, Wien

Bittere Pillen

AND (Hannover) Fortovase Kapseln sollten bei der Einnahme keinen bitteren Geschmack haben. Kommt es aber zu einer Freisetzung von Wirkstoff (eine dickflüssige Masse) aus den Kapseln, dann schmecken oft alle Kapseln einer Packung bitter. Solche Packungen sollten beim Apotheker reklamiert und umgetauscht werden.

Laut Auskunft des Herstellers sind Kapselbrüche auf Probleme der Umhüllung zurückzuführen (Risse der Kapselnaht). Bei der Verpackungsform in klinischen Studien und jetzt auch von handelsüblichem Fortovase in Glasbehältern kann es zu Verklebungen von Fortovase-Kapseln mit der Wand der Glasbehälter kommen.

Bei Plastikbehältern wird dies Problem nur selten beobachtet. Zwar lassen sich die Kapseln dann durch Schütteln von der Wand lösen, es kann dabei aber zur Freisetzung des Wirkstoffs kommen.

Transport und Lagerung von Fortovase Kapseln sollten bis zum Aushändigen des Medikaments an den Patienten bei 8° C erfolgen. Danach sind die Kapseln bei Zimmertemperatur (20-22° C) noch 3 Monate haltbar. Kommt es zu einer Überwärmung des Medikaments, können die Kapseln verkleben. Deshalb sollte Fortovase bei sommerlich heißen Temperaturen sicherheitshalber im Kühlschrank aufbewahrt werden. Wird Fortovase freigesetzt (am bitteren Geschmack zu erkennen), sollte die gesamte Packung in einer Apotheke gegen eine neue eingetauscht werden.

Impressum & Kleingedrucktes

Herausgeber und ©: Ulrich Würdemann, Rubensstraße 2, D-50676 Köln

email: HivNachrichten@gmx.net

Die Beschreibung einzelner Therapieformen bedeutet nicht, daß diese von HIV Nachrichten oder dem Herausgeber für die Anwendung empfohlen werden. Medizin ist im ständigen Wandel, gerade auch bei HIV. Alle hier erwähnten Behandlungsverfahren und Medikamente sollten nur unter ärztlicher Aufsicht angewendet werden. Soweit in diesem Werk eine Dosierung oder eine Applikation erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, daß Autoren und Redaktion größte Mühe darauf verwendet haben, daß diese Angaben dem Wissenstand bei Fertigstellung entsprechen. Dennoch ist der Leser aufgefordert, sich anhand anderer Quellen (auch Beipackzettel) zu informieren und insbesondere seinen Arzt zu konsultieren. Dies gilt insbes. bei neu auf den Markt gebrachten oder selten verwendeten Präparaten sowie bei Medikamenten, die vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte in ihrer Anwendbarkeit eingeschränkt sind. Jede Dosierung und Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) sind nicht in jedem Fall besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann nicht geschlossen werden, daß es sich um einen freien Warennamen handelt. Namentlich gekennzeichnete Artikel verantwortet der entsprechende Autor. Die HIV Nachrichten erscheinen ohne finanzielle Beteiligung der Pharmaindustrie oder sonstiger Dritter.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Abdruck einzelner Beiträge nur mit unserer Genehmigung und Quellenangabe. Belegexemplar erbeten.

Vervielfältigung durch nichtkommerzielle Betroffenenorganisationen ist gestattet und erwünscht.